

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6052
Schauspiel:	4 Akte
Bühnenbilder:	3
Spielzeit:	90 Min.
Rollen:	16
Frauen:	5
Männer:	11
Rollensatz:	17 Hefte
Preis Rollensatz	169,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6052

Weltuntergang

Nach dem Roman von Felix Dahn

Schauspiel in 4 Akten

von
Dr. Manfred Baumann

16 Rollen für 5 Frauen und 11 Männer
3 Bühnenbilder

Zum Inhalt:

Im mittelalterlichen Würzburg residiert der Bischof Heinrich von Rothenburg, ein ehemaliger Heerführer, der aus unbekanntem Gründen aus dem Dienst ausgeschieden war und Geistlicher wurde. Er hat mit vielen Problemen zu kämpfen. So wird er von seinem Archidiakon Berengar gedrängt, gegen seinen Kaiser Gebietsforderungen durchzusetzen. Das Gerücht vom Untergang der Welt greift in der Zeit um sich, von den Bürgern anfangs weniger beachtet. Als während eines Schützenfestes ein Zug von Mönchen als Abordnung des Papstes erscheint und den Untergang proklamiert, zu Beichte und Buße aufruft, brechen Angst und Verzweiflung aus. Der Bischof bemüht sich, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, was nur mäßig gelingt. Für jeden Bürger ergeben sich ganz persönliche Konsequenzen. Besonders anschaulich stellt sich das Schicksal der Minnegard dar, deren Mutter auf dem Sterbebett bestimmt hatte, dass ihre Tochter ihr Leben als Nonne im Kloster verbringen soll. Minnegard ist ein lebensbejahendes junges Menschenkind und verliebt in den Ritter und Sänger Fulko. Der Bischof ist nicht bereit, sie von dem Eid der Mutter zu befreien, obwohl die Welt untergehen soll. Minnegard trifft ihre Entscheidung gegen den Willen des Bischofs. In der kritischen Phase wird der Bischof mit seiner alten Liebe konfrontiert. Frau Heilfriede kommt, um ihn von seinem Groll gegen ihre Person und ihren Gemahl zu befreien. Sie hatte nicht aus freien Stücken geheiratet, sondern auf Anordnung der jungen, verwitweten Kaiserin, die ihn heiraten wollte, was er aber nicht erkannte hatte. Der Bischof aktiviert die wehrfähigen Männer für den Kampf gegen marodierende Banden, wird dabei gefährlich verletzt und gerettet. Dann erscheint wohl das gefürchtete Inferno. Es ist die aufgehende Sonne. Ein neuer, schöner Tag bricht an.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1. Akt (*Raum im Bischofshaus, Bibliothek*)

1. Szene (*Bischof allein, schaut aus dem Fenster, schöne Natur*)

Bischof: Wie schön! Wie friedvoll! Reicher Segen ruht auf dem Gau und der Stadt. Muss ich, darf ich diesen Segen stören? Oder wird der Herrgott selbst, -wie sie sagen,-den Frieden bald mit Flammen und Zerstörung brechen? Ich kann es gar nicht glauben. Was fordert mein Amt von mir? Ach, als ich noch ein Staatsmann und Heerführer war, da schien alles viel klarer. Die Kampfesfreude steckt heute noch in mir. (*Er spannt die Muskeln des ausgestreckten Armes. Dann geht er an den Schreibtisch und nimmt eine Urkunde auf*) Kaiser Karls Verleihung! Ist sie wirklich echt? Wenn ich es nur genau wüsste! Warum hat mich der Herr nur zu diesem Amt geführt? Freilich hab ich selbst aus Enttäuschung und Gram mein Heeresamt niedergelegt. Ich hatte gekämpft, gesiegt und gehofft, danach die schöne Heilfriede, die anmutigste Hofdame der Kaiserin, ehelichen zu können. Wir waren doch lange in Liebe zugeneigt. Wie entsetzt war ich, als ich sie bei meiner Heimkehr verheiratet fand. Und das ausgerechnet mit meinem Gegner, dem Grafen Gerwald, der damit mein Feind wurde. Keiner hat meine Demission verstanden. Und dann hat mich der junge Kaiser Otto zum Bischof gemacht. Was konnte ich dagegen tun? Dem Bruder Berengar hat das gar nicht gefallen, denn er glaubte, ein Anrecht auf diesen Stuhl zu haben. So werden Schicksale gestaltet.

2. Szene (*Archidiakon Berengar tritt ein*)

Berengar: Hohehrwürdiger Herr Bischof, darf ich eintreten?

Bischof: Lass diese unterwürfige Rede, Bruder Berengar. Du bist mein eifrigster Mitstreiter!

Berengar: Ich darf nicht anders. Euer Vorgänger hat mir solches Gebaren zur Busse auferlegt für mein hoffärtiges Benehmen!

Bischof: Ja, er hatte dich in Verdacht, schon zu seinen Lebzeiten das Bistum beherrschen zu wollen.

Berengar: Der junge Kaiser Otto gab Euch das Bistum!

Bischof: Ich hatte wahrlich nicht daran gedacht, dass ich, mit viel Schlachtenblut befleckter Mann, einmal Bischof würde.

Berengar: Ein weiser Ratschluss des Kapitel!

Bischof: Nur, weil der Kaiser es wünschte! Aber nun stehe ich vor dem Dilemma! Er gab mir auf, hier seine Rechte zu wahren! Nun soll ich ihm aber Stadt und Grafschaft entreißen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Berengar: Verzeiht, Herr Bischof, das ist nicht bischöflich gesprochen!

Bischof: Mag sein, aber ehrlich gedacht! Weiß ich denn, ob die so plötzlich aufgetauchte Urkunde wirklich echt ist?

Berengar: Bloß weil sie alt ist, ist sie nicht unecht! Ihr habt nicht bloß das Recht, wenn ich das bemerken darf, sondern auch die Pflicht zu erstreiten, was Gottes ist. Dem Kaiser bleibe, was des Kaisers ist!

Bischof: Dann bleibt ihm nur wenig!

Berengar: Ihr habt nicht des Kaisers Sache zu führen, sondern die der Heiligen Kirche. Seid Ihr nicht gerade deshalb auf diesen Stuhl gelangt, damit Ihr dies Recht der Kirche mit Euren Kämpferqualitäten ausfechtet?

Bischof: Aber, ist es nicht völlig unbegreiflich, wieso diese Urkunde plötzlich auftauchte, nachdem bei dem Brand des Domes vor achtzig Jahren alle Urkunden des Bistums, wirklich alle verbrannten?

Berengar: Wer soll das wissen, auf welchem verschlungenen Wegen die Urkunde gerettet wurde. Ich versichere Euch, diese Urkunde ist echt. In meiner Zeit im Vatikan habe ich hunderte Urkunde gelesen und zum Teil kopiert. Ich weiß, was an Urkunden echt oder falsch ist. Ihr zweifelt! Ihr habt einfach mehr vom Kriegs- und Staatsmann als vom Priester!

Bischof: Ja, leider, immer noch!

Berengar: Warum Ihr als tapferer Graf plötzlich das Schwert ablegtet, kein Mensch weiß das.

Bischof: *(leise)* Aber Gott weiß es!

Berengar: Ihr seid der Mann, des Bistums Recht zu wahren, mit scharfem Wort – und wenn es sein muss-, mit scharfem Schwert. Gott ruft zum Streit!

Bischof: Du bist Italiener und rufst hier leicht zum Krieg.

Berengar: Es muss ja nicht zum Kampf kommen, wenn der Reichstag unser Recht, das Recht der Kirche anerkennt. Wenn nicht, werde ich den Papst beknieen, dass er den Bann über König und Reich der Deutschen verhängt.

Bischof: Aber wie, wenn all dies Trachten gar nicht mehr Zeit fände, sich zu vollenden? Wenn der Gau und die Welt in wenigen Wochen.....

Berengar: Ihr denkt an die Weissagung vom Weltuntergang?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bischof: Es ist der Glaube vieler weiser und frommer Männer! Aber der Papst soll hin und her schwanken. Ich muss der Kirche Weisung einholen und habe daher einen Boten geschickt.

Berengar: Wen? Es fehlt keiner aus unserem Klerus.

Bischof: Nein, ich wähle Arn, den Jägermeister, der lässt sich bestimmt nicht von irgendwelchen Schwärmern und Träumern beeinflussen.

Berengar: Egal, was passiert. Ihr solltet die Gunst der Stunde nutzen. Die Fürsten sind verreist, der Graf in Italien. Ein kurzer Handstreich und.....

Bischof: Wir brauchen aber ohnehin Verstärkung.

Berengar: Nahe der Grenze stehen Wenden. Sie sind vom Markgraf von Meißen nach tapferen Diensten entlassen worden. Die könnten wir gewinnen.

Bischof: Nun gut, wir wollen ihre Verfügbarkeit sichern, nicht schon verpflichten! Wir sollten einen geheimen Boten schicken!

Berengar: Ich will gehen, ich selbst.

Bischof: Du? Es ist gefährlich!

Berengar: Ich fürchte die Gefahr nicht!

Bischof: Gut, aber nichts fest abschließen!

Berengar: Sie tun nichts ohne Wartegeld.

Bischof: Die Kassen sind leer!

Berengar: Aber das Geld für die Bauten in der Vorstadt? Die Schüler und Waisen können warten, die Wenden warten nicht!

Bischof: Gut, so nimm das Geld, das Du brauchst. Aber nichts abschließen, nur Wartegeld!
(*Berengard mit Verbeugung ab'*)

3. Szene (*Bischof allein*)

Bischof: Zu was treibt mich Berengar? Zum Kampf gegen den Kaiser oder zum Bann auf des Großen Otto Enkel, meinen teuren Feldherren in vielen Schlachten?

Aber vielleicht sind diese irdischen Sorgen um weltliche Macht unnütz, ja sündhaft, wenn

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

die Welt in wenigen Wochen zu Grunde gehen sollte. (*Ein Diener bringt einen Brief*)

Na, endlich, der Brief von Arn! (*Er liest*) Ach, er konnte seinen Auftrag nicht ausführen, da er schwer gestürzt war. Dort im Süden wäre die Meinung, dass die Welt untergehe, sehr weit verbreitet. Je südlicher, desto mehr. Es fänden schon Prozessionen wegen des Weltgerichts statt. Man rief zur verstärkten Busse auf.

Wir Würzburger sind da sachlicher, aber wenn doch etwas dran ist? Nun werde ich wohl auf die Antwort des Papstes verzichten müssen.

4. Szene (*Edel und Minnegard kommen*)

Edel: Dürfen wir reinkommen?

Bischof: Kommt nur! Ihr wollt sicher euren Ohm ein wenig den Tag verschönern.

Edel: Wir bleiben gern bei Euch, wenn wir Euch nicht bei Eurem hohen Amte stören.

Bischof: Ein liebes und kluges Wort! So gern ich mit Euch gesellig die Zeit verbringe, so treiben mich doch die Geschäfte schnell wieder in die Einsamkeit. Und wie habt Ihr den Tag bisher verbracht?

Minnegard: Gleich nach dem Morgengebet waren wir auf Falkenjagd mit Helmuth und Fulko. Euer Wanderfalke und der Isländer haben sich tapfer geschlagen und die Reiher bezwungen.

Edel: Leider ist der Isländer dabei tödlich verwundet worden. Aber er hat den Reiher noch zu Boden gebracht.

Bischof: Ja, so ist es in einem ehrlichen Kampfe. Einer wird unterliegen. Aber, wenn ehrlich gefochten wurde, ist Unterliegen keine Schande.

Minnegard: Oh, Herr Bischof, das war echt wie ein Kämpfer gesprochen!

Bischof: Ja, ja, das alte Wesen bricht immer wieder durch!

Minnegard: Dann sind wir noch in einen Reitwettkampf verfallen.

Bischof: So, gegen die Herren Kavaliere?

Minnegard: Nein, Hellmuth hat nicht mitgemacht!

Bischof: Warum das denn? Er ist doch einer, der keinen Wettkampf scheut!

Minnegard: Er scheint gegenwärtig etwas verschnupft!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bischof: ?

Minnegard: Edel lässt ihn zur Zeit wohl etwas links liegen!

Bischof: Edel? Aber, ihr wart doch die Eintracht selber! Ich habe Euch doch schon als Paar gesehen!

Edel: Ich will gar nicht heiraten! Gibt es kein anderes Glück als Liebe und Ehe?

Bischof: Du überraschst mich aber, Edel! Wieso hast Du denn deine Einstellung so geändert? Ich habe Dich doch gerade zum Turnier mit genommen, damit Du ihm den Siegeskranz aufs Haupt setzen kannst, ihr beide dann im Glück schwelgen könnt. Und nun das ?

Edel: Ich möchte nicht darüber sprechen. Wenn die Welt untergeht, wie man sagt, ist das sowieso unwichtig!

Bischof: Ach, ja, das Gerücht vom Weltuntergang.

Minnegard: Lieber Ohm, da darf ich gleich meine Bitte anschließen. Wenn die Welt ohnehin zerstört wird und wir alle mit ins Verderben gehen, dann brauche ich doch nicht noch Nonne zu werden. Bitte, erlass mir diesen Schritt.

Bischof: Minnegard, Du weißt, dass Deine Mutter auf dem Sterbebett den Wunsch und das Gelübde äußerte, dass Du einmal ins Kloster gehen sollst. Ich habe Dir Aufschub verschafft und dich Edel gerade als künftige Nonne zur Gesellin gegeben. Das Gelübde muss ich erfüllen lassen. Auch für Dich ist es besser, als Nonne unter zu gehen, wenn es wirklich dazu kommen sollte. Aber, nun muss ich Euch verlassen, die Aufgaben rufen.

5. Szene (*Edel und Minnegard allein*)

Minnegard: Ach, immer das Gelöbnis meiner Mutter! Ich, ins Kloster! Was soll ich da? Da kann ich nur verdorren. Ich bin doch so sehr dem Leben zugewandt und auch der Liebe! Dagegen werde ich wohl in einem weltvergessenen Klösterlein als heilige Äbtissin für Euch sündhaften Weltkinder beten müssen.

Edel: Ich ginge gern in ein Kloster!

Minnegard: Aber Edel, das Leben mit Liebe und Familie ist doch das Glück für eine Frau auf Erden.

Edel: Ich fand noch keinen, der meiner Liebe wert war. Ich werde mich nie vermählen!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Minnegard: Dabei ist Hellmuth so ein prächtiger Mensch, und der hängt mit ungebrochener Liebe an Dir, obwohl Du ihn in letzter Zeit immer zurück weist. Was ist nur los mit Dir? Du warst doch früher nicht so unfreundlich zu ihm. *(Edel schweigt)*

Du schweigst, kleiner Trotzkopf. Hellmuth ist der liebenswerteste junge Held, den man sich nur denken kann.

Edel: Du träumst, wo Du nicht träumen dürftest. Du findest Vergnügen an Fulko, den Ritter von Yvonne. Ich gönne es Dir!

Minnegard: Warum missfällt es Dir?

Edel: Weil ich fürchte: Es ist mehr als Vergnügen!

Minnegard: Und wenn es Ernst wäre?

Edel: Wie soll das enden? Du im Kloster! Im Herzen das Bild eines Mannes! Hast Du das bedacht?

Minnegard: Ja, ich hab es bedacht, lang und tief. Es ist mein einziges Glück. Mögen sie mir mein Geschick aufnötigen, das ich mit Leib und Seele ablehne! Den Leib können sie einsperren und zwingen, die Seele nicht. Das Glück, sein liebes schönes Bild in der Brust zu tragen, das Glück, ihn zu lieben und von ihm geliebt zu werden, das können sie mir nicht rauben!

Edel: *(weint)* Du Beneidenswerte!

Minnegard: Edel, mein Liebling, was ist mit Dir? Sprich doch! Wirf dein starres Schweigen ab, es wird dir gut tun. Vertrau Dein stummes Weh Deiner treuen Freundin an! Ich ahne ja manches. Aber er ist doch....

Edel: Lob ihn nicht! Es ist nicht wahr!

Minnegard: Wie lobt ihn der Bischof! Und auch Dir gefiel sein ritterliches Wesen. Er taugt so gut zu Deiner stolzen Art. Und trotz Deines Wesens, das so unnahbar scheint, nahmst Du zuletzt sein edel, zartes Werben an.

Edel: *(zornig)* Höre auf, ich will's nicht mehr hören!

Minnegard: Es muss sein! Nach dem Stechen in Worms, dem Tag seines höchst Ruhms, da kamt ihr verändert zurück. Er, wie ein weidgeschossener Edelhirsch und du wie die zürnende Göttin der Jagd. Sein Auge hängt noch immer sehnsuchtsvoll an Dir, so grausam du auch mit ihm umgehst.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Edel: Er hat es nicht anders verdient!

Minnegard: Und wenn die Welt zur nächsten Sonnenwende untergeht? Willst Du unversöhnlich bleiben? Willst Du mit Groll im Herzen gegen ihn, der Dir so ganz ergeben, vor Christus treten, der selbst seinen Mördern hat vergeben? Du liebst wohl nicht – und kannst wohl gar nicht lieben!

Edel: Glaubst Du das? Ich bete ja für ihn! Aber verzeihen kann ich nicht!

Minnegard: Edel, bedenke, wenn alles zugrunde geht, willst Du Deinen Hass mit hinüber nehmen? Oh, wenn ich sicher bin, ganz gewiss bin....

Edel: Was willst Du dann tun?

Minnegard: Dann lass ich's nicht bei ungestilltem Sehnen, bei unbefriedigtem Begehren. Hinüber gehen ins Jenseits ohne geliebt, geküsst, die Minne ausgekostet zu haben? Nein, dann tue ich noch, wonach mein heißes Herz mich treibt!

Edel: Minne, wohin treiben Dich deine Gedanken? Pst! Man kommt!

6. Szene (*Hellmuth und Fulko kommen und verneigen sich*)

Fulko: Man scheint im Bischofshause nicht recht fröhlich zu sein!?

Hellmuth: Der Hausherr hat sich wohl schon zurück gezogen? Wir dachten ihn hier zu treffen!

Minnegard: Er gab an, noch dienstliche Aufgaben erledigen zu müssen.

Fulko: Und deshalb sind die holden Damen so bedrückt?

Minnegard: Na, deshalb weniger! Die Frage des Klostereintritts wurde wieder einmal beredet!

Hellmuth: Doch wohl nur von Dir, Minnegard?

Edel: (*bissig*) Nicht nur von ihr!

Hellmuth: Von wem denn sonst noch?

Edel: Na, von mir!

Hellmuth: Auch von Dir?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Edel: Warum denn nicht? Das ist doch ein edles Schicksal!

Fulko: Ihr macht Scherze mit uns.

Minnegard: Für mich ist es kein Scherz. Der Bischof besteht auf meinem Eintritt.

Fulko: Das ist eine Sünde wider die Natur! (*Er küsst ihre Hand*) Ihr seid geboren zu beglücken und beglückt zu werden. Soll dieser Reiz im Nichts verblühen und verglühen?

Minnegard: Er hält es für Pflicht, den letzten Willen meiner Mutter zu erfüllen. Das Kloster, das mich aufnehmen soll, darf ich mir wählen.

Fulko: Sag's mir vorher, ich stecke es in Brand!

Minnegard: OH, ein Böser will mir meine Heimstatt rauben!

Fulko: Ich werde die hübscheste Nonne gleich mit rauben und entführen und nie wieder los lassen. (*Er drängt sich an sie, will sie küssen, sie weist ihn lachend ab*)

Minnegard: Ihr seid ein Schalk, wie alle Sängler, aber ein feiner. Ich will in dem Kloster noch die Edel trauen.

Edel: Ich heirate nie! Wenn wir nur tauschen könnten, ich ins Kloster und Du in die Welt.

Fulko: Oh, wie töricht geredet von der so herben Jungfrau! Verdienen kann der Mensch die Liebe nicht, aber sie wird ihm geschenkt.

Edel: Wer soll mir Liebe schenken?

Fulko: Vielleicht eine Frau – die Minne! Die schenkt sie einem, wenn man gar nicht an sie denkt! Und Du, Hellmuth, ein Sieger bei allen Gefechten im ganzen Frankenland. Schon nennt man Dich „Junker Siegespeer“.

Edel: Euer letzter Sieg, Herr Ritter, liegt lange zurück, war der zu Worms im Lanzenstechen!

Hellmuth: Ich habe seitdem keine Waffe mehr geschwungen, da es mir Ungemach brachte!

Fulko: Das stimmt, allen Heiligen sei's geklagt, und kein Mensch weiß warum! Sogar der Bischof hat den Sieg gerühmt!

Minnegard: Auch mir gegenüber rühmte ihn der Ohm.

Fulko: Wart Ihr es nicht, edle Edel, die ihm damals den Siegesdank zu reichen hatte?
(Hellmuth springt auf)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Hellmuth: Lasst die alten Geschichten! Sie bringen nichts! Das Schützenfest kann uns erfreuen, allerdings ohne Teilnahme an den Wettbewerben.

7. Szene (*Der Bischof kommt*)

Bischof: Ihr bereitet Euch auf das Vergnügen vor? Noch ist Zeit! Ich möchte mir die Vorbereitungen ansehen und einige Kontakte suchen. Mir fehlt die Verbindung zu den einfachen Leuten etwas. Während des Festes ist das schwer zu erreichen. Mir wäre recht, wenn mich der Hellmuth begleiten würde.

Hellmuth: Gern, Herr Bischof, ich übernehme mit Freuden Ihre Begleitung.

Bischof: Ich hoffe, Ihr werdet ihn eine Weile entbehren können. Ritter Fulko kann die Damen unterhalten. Wir ziehen nachher gemeinsam zum Schützenfest ein. (*Bischof und Hellmuth ab*)

8. Szene (*Edel, Minnegard, Fulko*)

Minnegard: Wir sind allein! Edel, willst Du nicht einmal Dein Herz ausschütten? Ihr seid als Paar nach Worms gereist und fast verfeindet wieder zurück gekommen.

Edel: Ich kann darüber noch nicht sprechen!

Minnegard: Es würde Dich aber sehr erleichtern!

Fulko: Soll ich weggehen, damit Du reden kannst?

Edel: Ach nein, vor Dir habe ich keine Hemmungen. Ich schäme mich nur noch so sehr.

Minnegard: Mach die Augen zu und rede leise zu Dir selbst, aber sprich aus, was dich beleidigt oder bedrängt hat.

Edel: Ja, er hat mich bedrängt und damit beleidigt. Wir waren in Worms zum Lanzenstechen. Die vielen Leute hatten mich schon fast ängstlich gemacht. Hellmuth hat das Turnier glänzend gewonnen. Ich wünscht, er hätte nicht gewonnen. So wurde ich gedrängt, ihm den Sieges Dank, einen Lorbeerkrantz aufs Haupt zu setzen. Schon das war mir vor der Menge von Gaffern sehr peinlich. Ich konnte ihn kaum ansehen. Da fasste er mich ans Kinn und hob meinen Kopf, dass ich ihm ansehen musste. Ich schämte mich so sehr und fühlte mich wie eine Hure, die zur Liebe gezwungen wurde. Das kann ich ihm nie verzeihen.

Minnegard: Edel, er sehnte sich nach einem Liebeszeichen! Aber so durfte er es nicht erzwingen. Vielleicht hat das gar keiner gesehen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Edel: Was macht das für einen Unterschied?

Fulko: So, wie ich ihn in letzter Zeit erlebte, hat er das selbst zutiefst bereut. Er wartet nur darauf, dass er sich bei Dir entschuldigen kann.

Edel: Ich will seine Entschuldigung nicht.

Fulko: Na, die Zeit heilt alle Wunden. Hört, wie ein Liebender fühlt! Und das gilt auch für Hellmuth:

Zu deinen Füßen lieg ich hier
und schau dir in die Augen:
O könnt ich all dein Wesen mir
Heiß in die Seele saugen!

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Weltuntergang" von Dr. Manfred Baumann
Nach dem Roman von Felix Dahn*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de